Die digitale Landesbibliothek Oberösterreich

oö landes bibliothek

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:
Director: Mag. Renate Plöchl
Deputy director: Mag. Julian Sagmeister
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek
Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:
Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at
Telephone: +43(732) 7720-53100

vorging, war von den Führern der Verbündeten nicht gleich zu durchschauen. Am 31. Dezember meldete die k. u. k. 1. Armee, vor dem VI. und dem IX. Korps seien die Stellungen der 4. Russenarmee größtenteils geräumt; in den verlassenen Gräben nördlich des Csobánostales tauchten nur vereinzelte Rumänenposten auf. Die DOHL. wurde gegen Schtscherbatschew argwöhnisch und gab der öst.-ung. Heeresleitung ihre Bedenken bekannt. Ein Verschieben starker, großrussischer Verbände von der ukrainischen Front nach Norden würde gegen den Waffenstillstandsvertrag verstoßen. Mit Rußland einerseits Frieden zu schließen, während sich Schtscherbatschew anderseits auf der ukrainischen Front mit Hilfe der Entente bis zum Frühjahr zu einem ernsten Gegner entwickeln könne, würde für die Mittelmächte eine ganz unmögliche Lage ergeben. Der Russengeneral könne dann nach Gutdünken den Frieden anerkennen oder nicht; jedenfalls wären erhebliche Kräfte gebunden. Sehe man im Jänner 1918 noch nicht klar, so wäre der Vertrag von Focşani zu kündigen und zu umfassenden Gegenmaßregeln zu schreiten.

Wie sich bald herausstellte, waren diese Besorgnisse unbegründet. Das Heer, das seit seiner Schöpfung durch Peter den Großen ein europäischer Machtfaktor gewesen war, und dem kein Gegner die Anerkennung versagen konnte, war 1917 zerbrochen. Das Gesamtbild, das sich den Mittelmächten vom einstigen gewaltigen Zarenreiche darbot, blieb Wirrnis, Gärung und Zerfall.

Die Westfront im letzten Jahresdrittel 1917

Hiezu Beilagen 1 und 36

Nach den Meutereien im französischen Heere im Frühjahr 1917, die zwar mit drakonischer Strenge unterdrückt worden waren, besaß Frankreich auch im späteren Verlaufe dieses Jahres nicht die Fähigkeit, große Angriffshandlungen durchzuführen. Seine Heeresleitung stellte sich daher auf das Zuwarten ein; sie wartete auf die amerikanische Hilfe und auf die Masseneinstellung der Tanks. Die Engländer wieder, die durch den Krieg der deutschen Tauchboote empfindlich geschädigt wurden, setzten außer den noch zu erörternden maritimen Gegenmaßnahmen auch zu Lande alle Kräfte dazu ein, um den Deutschen deren an der belgischen Küste gelegenen U-Bootstützpunkte zu entreißen. Dies führte zur hunderttägigen Schlacht in Flandern, deren dritte Phase in der zweiten Septemberhälfte begann. Um aber auch weiter im Süden